

Document Citation

Title	Afgrunden (1910)
Author(s)	
Source	<i>Publisher name not available</i>
Date	
Type	book excerpt
Language	German
Pagination	
No. of Pages	7
Subjects	Gad, Urban, Denmark
Film Subjects	Afgrunden (The abyss), Gad, Urban, 1910

AFGRUNDEN (1910)

Produktion: Kosmorama, Dänemark

Regie: Urban Gad

Buch: Urban Gad

Kamera: Alfred Lind

Darsteller:

Asta Nielsen (Magda Vang)

H. Neergaard (Pastor Peder Svane)

Robert Dinesen (Knud Svane, sein Sohn, Ingenieur)

Poul Reumert (Rudolph Stern, Artist)

Emilie Sannom (Lilly d'Estrelle, Varietésängerin)

Oscar Stribolt (ein Kellner)

Uraufführung: 12.9.1910

Obwohl Fräulein Magda Vang erst Anfang zwanzig ist, hat sie doch schon lange, wie man so sagt, "auf eigenen Beinen stehen" müssen. Bereits als Kind verlor sie ihre Eltern, die ihr nichts hinterließen, und als ihre Tante, die einzige noch lebende Verwandte, bei der sie seit dem Tod der Eltern gewohnt hatte, ebenfalls heim zu ihren Vätern ging - Magda war noch ein blutjunges Mädchen - sah sie sich plötzlich genötigt, eine Beschäftigung zu finden, mit der sie sich den Lebensunterhalt verdienen konnte.

Magda war immer musikalisch gewesen, und da sie außerdem einen guten und soliden Unterricht genossen hatte und damit auch theoretisch im schönen Reich der Töne wohl bewandert war, entschloß sie sich, Musiklehrerin zu werden und bekam schnell dank ihrer Schönheit, ihres reizenden Wesens und ihrer bescheidenen Art mehrere Schüler, vornehmlich Kinder aus besserem Hause. So gingen die Tage recht sorglos dahin, aber ihr Broterwerb, so sehr ihr die Arbeit gefiel, erfüllte bei weitem nicht die Träume, die in ihrem zwanzigjährigen Mädchenherzen wohnten.

- - - - -

Dies ist der Stand der Dinge, als sie an einem herrlichen Junimorgen ihre kleine Wohnung am Alten Königsweg verläßt, um draußen in der Weidenallee eine Stunde zu geben.

Die Sonne scheint so verlockend, noch ist die Luft frisch und kühl, und Magda verspürt ein heftiges Verlangen danach, vor der ermüdenden Musikstunde draußen bei Josty eine Tasse Kaffee zu trinken. Sie sieht auf die Uhr. Ja, wenn sie mit der Straßenbahn hinausfährt und sich mit dem Kaffee etwas beeilt, kann sie noch zur rechten Zeit in der Weidenallee sein, und sie lenkt ihre Schritte zur Haltestelle des Vesterbroer Marktes. Oben auf der hinteren Plattform der Straßenbahn steht ein junger Mann, Magda kann nicht umhin, ihn zu bemerken, und ohne eigentlich darüber nachzudenken, bleibt sie draußen auf dem Perron, das Wetter ist ja auch zu herrlich. Obwohl sein Blick weder frech noch indiskret ist, verwirrt er sie doch, und als sie bei dem Schaffner bezahlen soll, verliert sie aus Nervosität ihre Notenrolle, die der junge Mann galant aufhebt.

Bald blickt er sie an, bald sie ihn, und es ist schwer zu sagen, wer von den beiden jungen Leuten verlegener ist, bis die Barriere, wie immer durch einen Zufall, durchbrochen und die Bekanntschaft gestiftet ist.

Die Straßenbahn hält am Rondell, Magda verabschiedet sich und steigt aus, aber der junge Mann, der seine neue Bekanntschaft so leicht nicht aufgeben will, geht ihr nach und holt sie am hübschen Tor des Frederiksberger Gartens ein. Er stellt sich ihr als Ingenieur Knud Svane vor

und gemeinsam gehen sie zu Josty, um die so begehrte Tasse Kaffee zu trinken.

Man unterhält sich lebhaft und die Zeit vergeht, bis Magda plötzlich den lauten Ruf der Pflicht aus der Weidenallee vernimmt, und obwohl Svane energisch protestiert, muß sie ihn verlassen, nicht ohne ihm noch ihre Visitenkarte gegeben zu haben. Magda entschwindet auf den Gartenwegen, sehnsuchtsvoll folgen Knuds Augen der lichten Gestalt, dann ruft er den Kellner, bezahlt und geht nachdenklich nach Hause.

- - - Ein Monat ist vergangen, seit Magda Knud zum erstenmal getroffen hat. Sie sitzt zu Hause und erteilt einem kleinen Mädchen Unterricht; da klingelt es an der Tür, und der Postbote kommt mit einem Brief. Magda betrachtet ihn erstaunt, sie kennt die Schrift überhaupt nicht und groß ist ihr Erstaunen und ihre Freude, als sich herausstellt, daß es eine Einladung von Knud ist, die Sommerferien draußen auf dem Lande bei seinem Vater, dem Gemeindepfarrer, zu verbringen. Ganz überwältigt, gibt sie ihrer Schülerin frei und setzt sich hin, um Knud zu schreiben, daß sie danke und käme.

- - - Die Sommerferien nähern sich ihrem Ende, und es ist Sonntagmorgen. Magda sitzt draußen im Garten und liest ein Buch, aber sie kann ihre Gedanken nicht zusammenhalten. Das war es also, worauf sie sich so gefreut hatte, diese Ferien in einem schönen und gemütlichen Heim bei guten Menschen, aber jetzt, da sie bald zurück muß zu ihrer Arbeit, kommt es ihr vor, als sei es eine tote und langweilige Zeit gewesen ohne irgendein Erlebnis, gar nicht das, was sie sich vorgestellt hatte, und sie ist eigentlich ganz froh darüber, wieder nach Kopenhagen zurück zu müssen. Sie wird aus ihren Gedanken gerissen als der Pfarrer mit seiner Frau und seinem Sohn aus dem Haus herauskommt, um in die Kirche zu gehen und Knud sie um ihre Begleitung bittet. Magda, auf die die Kirche nie anziehend gewirkt hat, weigert sich mit Entschiedenheit, willigt jedoch schließlich ein, ihnen bis zum Gartentor zu folgen, wo sie wieder gedankenverloren stehenbleibt. Plötzlich wird ihr Blick von einem seltsamen Zug gefangen, der sich langsam den Weg entlang auf sie zu bewegt. Es ist eine fahrende Gauklertruppe, die ins Dorf gekommen ist, um sich nun in einem Aufzug vorzustellen. Inmitten der Artisten ein junger, wie ein Cowboy gekleideter Mann zu Pferde. Als er Magda sieht, reitet er aus der Reihe heraus und zieht dicht an ihr vorbei, indem er ritterlich seinen Hut schwenkt. Magda starrt ihm nach; das wäre vielleicht das Abenteuer und von einem kleinen Jungen am Ende des Zuges, der Programme verteilt, erfährt sie, daß er die Attraktion der Truppe ist, der Cowboy und Pferdebändiger, Mr. Rudolph. Als Knud aus der Kirche kommt, gibt Magda keine Ruhe, bis sie ihm nicht das betörende Zirkusprogramm gezeigt und er ihr versprochen hat, mit ihr die Vorstellung am Abend zu besuchen.

Mit heißen Wangen und klopfendem Herzen hat Magda Mr. Rudolphs wildem Cowboyritt zugesehen, und nach der Vorstellung hat sie den schicksalhaften Einfall, den Stall und die Behausung der Artisten hinter dem Zelt zu besichtigen, was Knud nur notgedrungen gestattet.

Hier beginnt sie einen Plausch mit den Gauklern. Namentlich von einem kleinen Zigeunermädchen, dessen Tanz während der Vorstellung Gegenstand ihrer Bewunderung war, fühlt sie sich angezogen und sie fängt an, aus Spaß mit ihr zu tanzen. Jetzt tritt Mr. Rudolph hinzu. Herausfordernd, aber doch anerkennend sieht er zu ihr hin, ohne von Knud, dem die ganze Szene äußerst peinlich ist, die geringste Notiz zu nehmen. Endlich gelingt es Knud, Magda mit sich vom Zirkuszelt wegzuziehen. Triumphierend sieht Mr. Rudolph den Aufbrechenden nach, überlegt einen Augenblick und folgt ihnen dann. Am Gartentor hat er sie eingeholt und besteht darauf, an Ort und Stelle mit Magda zu sprechen. Knud will den aufdringlichen Gaukler davonjagen, und eine regelrechte Schlägerei wird nur dadurch verhindert, daß Magda sich dazwischenwirft.

Drinnen im Garten kommt es nun zu einer heftigen Szene zwischen Knud und Magda, die weinend auf ihr Zimmer geht, da sie der Meinung ist, sie sei daran vollkommen unschuldig, daß der aufdringliche Cowboy sie auf der Landstraße verfolgte.

Nachdenklich sitzt sie am Fenster. Es wird spät, und sie zündet das Licht an und beginnt sich zu entkleiden. Da hört sie plötzlich, wie sich jemand am Fenster zu schaffen macht, und ehe sie es sich versieht, steht Rudolph im Zimmer. Er bittet sie, mit ihm zu fliehen, und erzählt ihr, daß er sie liebe, und Magda, wie hypnotisiert, willigt ein, nachdem sie einen Abschiedsbrief an Knud geschrieben hat.

Magdas Flucht war ein harter Schlag für Knud, und als der Sommer zu Ende geht, hält es ihn nicht länger bei den Eltern und er zieht in die Stadt, in der Hoffnung, dort Magda zu finden und sie zurückzugewinnen.

Eines Tages wird er bei seinem morgendlichen Spaziergang plötzlich durch lautes Gelächter aufgeschreckt. Er blickt auf und entdeckt in einer langsam vorüberfahrenden Droschke ein lärmendes Paar in sichtlich gehobener Stimmung. Knud hat das Gefühl, daß ihm das Gesicht des jungen Mannes seltsam bekannt vorkommt; bei näherem Hinsehen erkennt er Rudolph, den Gaukler aus dem Wanderzirkus. Kurz darauf hält der Wagen, und als ihm Knud nachfolgt und sieht, daß das Haus, in dem das Paar verschwunden ist, ein Artistenpensionat beherbergt, kann er sich zusammenreimen, daß Magda auch dort wohnen muß, und nach einem Augenblick des Zögerns geht er ins Haus.

Im Artistenpensionat hat Magda die ganze Nacht auf Rudolph gewartet, und als sie ins Wohnzimmer kommt, fragt sie die anderen, die dort wohnen, ob sie ihn nicht gesehen hätten, was diese verneinen. Da öffnet sich die Tür, Rudolph tritt ein, zusammen mit der Artistin, in deren Gesellschaft er die Nacht mit Trinkgelagen in den verschiedensten Cafés verbracht hat. Magda, gekränkt über die ihr zugefügte Demütigung, hält ihm seinen üblen Lebenswandel vor, aber um das Gespräch auf ein anderes Thema zu bringen, verlangt Rudolph, daß sie die Variéténummer proben, die sie gerade neu einstudieren.

Die Gemütsverfassung, in der Magda sich in diesem Augenblick befindet, ist selbstverständlich für eine Tanzprobe nicht die günstigste, und bald wird die Probe abgebrochen. Rudolph zieht mit seiner Dame ab, die verzweifelte Magda zurücklassend. Jetzt kommt Knud herauf, findet Magda und kann sie - in Anbetracht ihrer Verzweiflung - bewegen, mit ihm fortzugehen, woraufhin sie sich beeilt, ihre Sachen zusammenzupacken. Als sie zur Tür hinausgeht, trifft sie Rudolph, der zu ihr will, und die gleiche hypnotische Macht, die sie damals dazu zwang, vom Pfarrhof zu flüchten, bewirkt nun, daß sie willenslos zu Rudolphs Füßen niedersinkt.

Die Tür geht auf, aber beide bemerken nicht, daß Knud hereintritt; er erblickt das Paar und zieht sich lautlos zurück. Für immer ist Magda aus seinem Herzen gerissen.

- - - - -

- - - Einige Jahre sind vergangen. Magda und Rudolph sind durch die verschiedensten Provinzzirkusse gereist, waren Mitglieder vieler Wandertruppen, aber mehr und mehr ist es mit ihnen bergab gegangen, vor allem wegen Rudolphs Lotterleben, seinem Hang zum Trinken, zu Freunden und Mädchen, und zuletzt bekommen sie ein Engagement bei einem der kleinen Vorstadtvariétés, wo sie in einem von Rudolph arrangierten Gaucho-Tanz auftreten sollen. - Auch hier verzichtet Rudolph nicht auf seinen leichtsinnigen Lebenswandel und macht den auftretenden Damen unaufhörlich Avancen. Die von ihm Bevorzugte scheint eine kleine Sängerin zu sein, die unter dem Namen Lilly d'Estrelle arbeitet. Rudolph bereitet Magda, ohne auf ihre Gefühle Rücksicht zu nehmen, eine Demütigung nach der anderen, und schließlich ist sie so von Zorn gegen Lilly erfüllt, daß sie, als diese bei ihrem Auftritt heftig mit Rudolph kokettiert, auf die Bühne stürmt und die verhaßte Rivalin mit einer Reitpeitsche schlägt. Selbstverständlich verursacht diese Szene die größte Verwirrung, und Rudolph und Magda werden sofort vor die Tür gesetzt.

Jetzt will Magda nicht mehr auftreten, aber da Rudolph, durch seinen Lebenswandel zerstört, ohne sie kein Engagement bekommen kann, muß Magda sie beide ernähren. Sie nimmt eine Stellung als Pianistin

in einem Gartenrestaurant an, und jetzt, da Rudolph gar nichts mehr zu tun hat, sinkt er noch tiefer, von schlechten Freunden und vom Müßiggang hinabgezogen. Eines schönen Tages ergibt es sich, daß Knud Svane, der sich auf einem Fahrrad-Ausflug mit ein paar Freunden befindet, an dem Restaurant, in dem Magda spielt, vorbeifährt; man geht hinein um ein Glas Bier zu trinken und man kann sich Knuds Überraschung und Betroffenheit vorstellen, als er in der Pianistin die Frau entdeckt, die ihm einmal so teuer war. Er fragt den Kellner, ob er mit ihr sprechen könne und der Kellner, der die Frage auf seine Weise versteht, antwortet, daß sich dies gewiß machen ließe und geleitet ihn in ein kleines Zimmer.

Als der Kellner wieder in den Garten kommt, ist Rudolph, der sich die Zeit gemeinsam mit einigen Freunden mit Kartenspielen vertreibt, mit diesen in Streit geraten. Er hat das Spiel verloren und soll die Zeche bezahlen, um die man gespielt hatte, aber er hat natürlich keine Öre in der Tasche. Der Kellner, daran interessiert, daß Rudolph Geld zum Bezahlen bekommt, hat eine Idee. Er zeigt Rudolph die kleine Karte, die Knud ihm für Magda gegeben hat, und deutet diskret auf diese Weise an, wie man Geld beschaffen könne, und Rudolph nickt nach einigem Bedenken zustimmend.

Leider haben die beiden Herren die Rechnung ohne Magda gemacht, denn als man ihr diese Karte präsentiert, weigert sie sich, mit dem fremden Herrn zu sprechen. Erstaunt über diese Weigerung beeilt sich der Kellner, Rudolph das peinliche Resultat mitzuteilen, und redet ihm zu, sich mit der Situation nicht abzufinden. Trotz steigt in Rudolph auf, und nachdem er Magda, die nach oben geht, um während der Pause etwas zu essen, eingeholt hat, zwingt er sie, den Mann aufzusuchen, mit dessen Geld er hofft, seine Spielschulden zu bezahlen.

Am wenigsten hat Magda hinter der Tür, durch die sie so brutal hingestoßen wurde, Knud Svane erwartet. Der Anblick des Freundes aus glücklichen Tagen macht einen tiefen Eindruck auf sie, und schluchzend sinkt sie auf das Sofa, während Erinnerungen aus alten, fast vergessenen Tagen an ihr vorbeiziehen. Knud, dessen Liebe zu Magda schon längst erkaltet ist, fühlt tiefes Mitleid mit der Unglücklichen; er versucht, sie mit sich zu nehmen, um sie auf den rechten Weg zurückzuführen, aber vergebens. Für Magda ist das Leben vorbei, und Knud weiß sich keinen anderen Rat, als seines Weges zu gehen. Da kommt ihm ein Gedanke. Er zückt seine Briefftasche und bittet sie, etwas Geld anzunehmen, damit sie entkommen und ein neues Leben beginnen kann. Aber auch das will Magda nicht; schon gar nicht Geld von Knud entgegennehmen. - - Unten im Garten ist inzwischen die Pause vorbei; man versteht nicht, wo Magda bleibt und Rudolph wird allmählich ungeduldig. Vom Kellner aufgestachelt begibt er sich

hinauf, um zu sehen, wo sie bleibt. Draußen auf dem Gang bleibt er stehen und lauscht an der Tür. Da hört er, daß Knud ihr Geld anbietet und daß Magda es ausschlägt, worauf er, erfüllt von maßloser Gier nach dem Mammon dieser Welt, ins Zimmer stürzt. Hier entdeckt er nun den Feind von damals, Knud Svane; daß gerade er es ist, zu dem er seine Liebste hineingeschickt hat, erfüllt Rudolph mit Kränkung und Raserei, und außer sich schlägt er auf den Rivalen ein. Magda gelingt es indessen, Knud aus dem Zimmer zu drängen, sie dreht den Schlüssel um und steht nun Angesicht zu Angesicht dem rasenden Rudolph gegenüber. Gedemütigt durch Magdas Begegnung mit Knud, aufgebracht darüber, daß man ihn um das Geld betrogen hat, schickt er sich an, Magda nachdrücklich zu züchtigen, aber Magda, der blitzartig klar wird, was Rudolph eigentlich aus ihr gemacht hat, daß er sie verkaufen wollte, um seine Schulden zu bezahlen, und daß er ihr Leben zerstört hat, ergreift ein Messer, das auf dem Tisch liegt und stößt es in seine Brust.

Der Mord wird entdeckt, unglaublich die Verwirrung und das Entsetzen. Der Kellner schickt nach der Polizei, und nur mit Mühe können all die Neugierigen von dem Zimmer ferngehalten werden, in dem das Verbrechen begangen wurde. Einer der erster, der über die Schwelle tritt, ist Knud, aber den Anblick, der sich ihm bietet, kann er nicht ertragen; schwankend stürzt er hinaus ins Freie, wo er, an eine Treppe gelehnt, der Ohnmacht nahe ist. Der Polizeibeamte findet sich ein, macht sich ein flüchtiges Bild von der Mordstelle, verriegelt die Tür und führt die Unglückliche ab. Immer noch steht Knud am Fuß der Treppe. Magda wird vorbeigeführt, an der Seite des Polizisten. Dumpf und ohne jemanden zu erkennen starrt sie vor sich hin. Knuds Augen füllen sich mit Tränen, und in seinem Inneren zieht ein Bild vorbei von dem Sommermorgen, da eine junge Frau mit lachenden Augen ihm das erste Mal entgegenlächelte, bei ihrer Begegnung draußen in dem hübschen alten Frederiksbergër Garten.

Zeitgenössisches dänisches Programm. Übersetzung: Brigitte Müller, André Bednarczik.